

## Arbeitsentwurf „Leitgedanken für den Kirchort Stade“

Die Stadt Stade ist eine „stabile Mittelstadt“ (lt. Wegweiser Kommune eine Bevölkerungsentwicklung von +3,4% von 2012-2030) im Speckgürtel von Hamburg. Die Nähe zu Hamburg, der Sitz weltweit tätiger Firmen, wie z.B. Airbus und Dow und eine großen Verwaltung mit Einrichtungen für Stadt und Landkreis Stade, prägen die Stadt. Die Altstadt Stades und das Alte Land sind Besuchermagnet für viele Gäste aus dem In- und Ausland. Hinter den gutbürgerlichen, touristischen Fassaden Stades zeigen sich auch sozial benachteiligte Stadtviertel.

Das kirchliche Gesicht der Stadt ist äußerlich geprägt von den beiden evangelischen Kirchen St. Wilhadi und St. Cosmae & Damian inmitten der Altstadt von Stade. Fragt man dagegen nach der katholischen Kirche bekommt man meist ein Achselzucken oder sogar die Auskunft, dass es keine gibt. Erst der Hinweis, dass die katholische Kirche am „Solemio“, dem großen Freizeitbad in Stade, steht, bringt die Aussage „ja, da steht wohl eine Kirche“. Die wenigsten Menschen bringen mit unserer Gemeinde auch das unmittelbar am Stadtkern gelegene Altenheim St. Josef, mit integrierter Kirche, in Verbindung.

Im Nachdenken über unsere Pfarrgemeinde am Kirchort Stade finden sich in den genannten Aussagen und Feststellungen schon einige Punkte, die wir gerne im Blick auf die Zukunft ändern, verbessern und neu anstoßen möchten. Hinzu kommt der marode Zustand der Gebäude am Standort Hl. Geist, inkl. der Kindertagesstätte, die nicht renovierungs- bzw. sanierungsfähig sind.

Im Vordergrund soll aber die Seelsorge und inhaltliche Arbeit unserer Pfarrgemeinde für die Menschen in Stade stehen.

*„Wir nehmen gesellschaftliche und kirchliche Veränderungen wahr und versuchen darauf Antwort zu geben. So erleben wir seit einiger Zeit die Veränderung zu einer milieuorientierten Seelsorge, die personenorientiert und dienstleistungsbezogen ist. Seelsorge soll für und mit den Menschen vor Ort geschehen, die allerdings andere Erwartungshaltungen und kirchliche Bindungen an und zu ihrer Gemeinde haben als noch vor 20 Jahren.“ (vgl. aus der Einführung zum Stellenplan 2025)*

Das Bistum hat sich, auch auf Grundlage dieser Situation, dafür entschieden eine lokale Kirchenentwicklung anzustoßen. Für uns als Kirchort Stade mit den beiden Bezugs- und Standorten Hl. Geist (Timm-Kröger-Straße) und St. Josef (Schiffertorsstraße), im Folgenden „Hl. Geist“ und „St. Josef“ genannt, wünschen wir uns als katholische Gemeinde in Stade:

Wir möchten in der Öffentlichkeit stärker als katholische Gemeinde wahrgenommen werden. Unsere Kirche und Gemeinde soll ein Gesicht mit Ausstrahlung bekommen, das offen und einladend ist. Dies können wir erlebbar machen, in dem wir modern und mit einer Leichtigkeit den Glauben leben.

Dabei wollen wir auf unser soziales Umfeld am jeweiligen Standort schauen, in dem Bewusstsein, dass sich Infrastruktur und Bevölkerung gegenseitig prägen. Die jeweilige Lokalität soll aufgenommen werden, um entsprechende Akzente im Einklang oder auch als Kontrapunkt zu setzen, nicht als Gegenüber, sondern um ein Teil zu sein. Im Wahrnehmen des sozialen Umfeldes können Hypothesen zu Stärken und Schwächen unseres lokalen Raumes aufgestellt werden. Damit kann das Finden von Zielen, Zielgruppen, Themen und Entwicklungen von Handlungsoptionen unterstützt werden.

Die Veränderungen in der Gesellschaft, in der Familien und bei jedem einzelnen Menschen, durch Individualisierung, andere Lebensformen und -bereiche, fordern neue Wege in der Verkündigung des Evangeliums.

Dafür wollen wir Innen- und Außenräume öffnen, die eine klare, ruhige aber auch dynamische Ausstrahlung haben. So können Menschen ungezwungen und frei in Kontakt kommen, auch durch einfaches „da sein“.

Mit einem generationenübergreifenden Ort in St. Josef wollen wir Menschen stärker vernetzen und zeigen wie sich Glaube mit Kirche durch das Leben ziehen kann. Hier wollen wir unsere bestehenden Einrichtungen (KiTa + Altenheim) und die verfügbaren Beratungsangebote (Caritas + EFL) vereinen, als Reaktion auf die gesellschaftlichen Veränderungen. Dabei setzen wir auf eine gute Erreichbarkeit mitten in der Stadt, die gleichzeitig eine gewisse Anonymität zur Nutzung der Beratungsangebote mit sich bringt.

So führt die Verlegung und Erweiterung der Kindertagesstätte St. Nikolaus, mit Unterstützung der Stadt Stade, an den Standort St. Josef zu einer „win-win-Situation“ für Kindergarten und Altenheim.

Dabei knüpfen wir an die intergenerativen Projekte der letzten Jahre an, möchten nun aber durch die räumliche Nähe regelmäßige Kontakte von Kindern und Senioren ermöglichen. Unserer Gemeinde ist es wichtig, durch den gemeinsamen Einrichtungsalltag gegenseitiges Verständnis zu fördern und Berührungspunkte abzubauen. Erfahrungen solcher Einrichtungen zeigen, dass dies bei den Senioren oft zu mehr Aktivität, geistiger Vitalität und Lebensfreude beiträgt. Dafür profitieren die Kinder von altem Liedgut, Erzählungen und ihnen unbekanntem Traditionen. Vor allem erfahren sie, dass Krankheit und Tod zum Leben dazugehören. Da dies in der heutigen Gesellschaft eher ausgeblendet wird, sehen wir hier einen wesentlichen Auftrag, ein christliches Zeichen in Stade zu setzen.

In der Kooperation miteinander, dem gegenseitigen Angebot von KiTa- und Arbeitsplätzen und den Beratungsangeboten vor Ort schaffen wir einen attraktiven diakonischen Ort von Kirche.

Der bisher bestehende Kirchraum in St. Josef wird für die Veränderung zur Verfügung gestellt und ein neuer, kleinerer Gebetsraum als spiritueller Ort soll entstehen.

Als gegenüberliegenden Schwerpunkt öffnen wir am Standort Hl. Geist einen Raum als zentralen Ort für die Feier des Gottesdienstes. Doch nicht nur die Versammlung der sonntäglichen Gottesdienstgemeinde findet hier statt. Ein aufbrechender und einladender Freiraum kann den Vorbeikommenden ganz automatisch, vielleicht sogar überraschend, in die Versuchung führen zu verweilen. Mit einem gestalteten Freiraum, z.B. eine einfache Parkanlage und durch ein offenes und variables Raumkonzept, wird Hl. Geist zu einem einladenden und spirituellen Ort für alle. Ein Kirchraum, der hell, dynamisch und gleichzeitig Ruhe gebend ist, bildet mit den weiteren Gemeinderäumen eine Einheit. Mit einem schlichten und bescheidenen Gebäude wollen wir uns der Kritik einer protzigen Kirche entgegenstellen. Hier finden sowohl die Feiertagsgemeinde, als auch die Sonntags- und Werktagsgemeinde ihren Ort, ebenso alle einzeln Gott Suchenden. Nicht zuletzt wollen wir damit erreichen, dass hier die Gruppen der Gemeinde zu Hause sind und auch andere Gruppen und Vereine Räume nutzen können.

Eine wichtige Säule für unsere Gemeinde bildet die ökumenische Zusammenarbeit. So hat sich durch die räumliche Nähe zur Johanniskirche eine enge Partnerschaft entwickelt, die sich in gemeinsamen Projekten über das Jahr hinweg zeigt. Darüberhinaus besteht ein sehr guter Kontakt zum Superintendenten mit dem der Blick auf die Präsenz von Christen und Kirche in der Innenstadt weiterentwickelt werden soll. Dabei kann in Zukunft auch eine gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten ein Baustein sein.

Nur durch einen Neubau sehen wir eine nachhaltige und umweltschonende Ausrichtung unseres Standortes Hl. Geist verwirklicht, wodurch wir kirchliches Engagement in der Schöpfungsbewahrung als eine aktuelle Kommunikationsform des Evangeliums in die Öffentlichkeit tragen.

Als Gemeinde sind wir auf einem Weg der Sendung. Wir wollen Menschen Gotteserfahrungen ermöglichen auf unterschiedliche Art und Weise, wie Menschen eben auch verschieden sind. Dafür sind die beiden Orte Hl. Geist und St. Josef wichtige Kristallisationspunkte, um als Katholiken hier leben und wirken zu können, sowie wahrgenommen zu werden.